

Augen auff zweyerley objecta wenden, nemlich aufs Buch und den Lehrer. Es wäre ferner sehr dienlich, wenn man unter beyderley Geschlecht die Großen, Mittlern und Kleinere wohl unterscheidete und nicht alles unter einander sitzen laße. Denn solcher Gestalt könnten die, so vor denen andern ein Erkentniß hätten, nach einander in einer Ordnung gefragt werden und die, so im Erkentniß genaue Verwandtschaft mit einander haben, würden so dann auch aus der genauern Verbindung der persöhnlichen Gegenwart ein groß Vergnügen schöpffen. Ehe es mir entsällt, muß noch das erinnern, daß es wohl gethan und denen Kindern anständig sey, wann sie, da sie sonst sitzen, auff ihrers Lehrers Befragen auff stehen und bescheiden antworten, sich auch nicht eher niedersetzen, biß der Catecheta mit ihnen ausgeredet. So soll, da einer gefragt wird, keiner sich unterstehen, drein zureden, sondern soll warten, biß die Reihe auch an ihn kömt; Es wäre denn Sache, daß der Lehrer spräche: Wer weiß das unter dem Hauffen? wer kan mir drauff antworten? wo es da einer vor denen andern weiß, da kan er auftreten und reden, doch wo ihm schon ein ander zuvorkäme, soll er schweigen, damit nicht ein Mischmasch draus werde, Unordnung und Gelächter einreife. Es rede nun aber welch Kind immer wolle, so soll doch so geredet werden, daß, wo möglich, solches wo nicht die ganze Gemeine/ doch viele es hören können. Denn alles, alles, was in Examinibus vorgehet, geschicht hauptsächlich auch um der Erbauung derer anwesenden Alten und Erwachsenen mit. Und darff sich ja ein antwortendes Kind nicht scheuen, noch schämen, wenn es was gelernt hat, sondern soll frey und laut reden, daß es auch andere verstehen. So soll alles, wie laut, also auch langsam und vernehmlich ausgesprochen und sonderlich, wo die theuern Nahmen unsers Erlösers vorkommen, das Haupt oder Knie gebeuget werden. Damit wir aber auf die Sache selber kommen, so fragt sichs besonders hiebey

S. 6.